

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	7 (1892)
Heft:	26-2-3
Rubrik:	Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und mit Schloss und Beschläg versehen. Erkennbar sind nur mehr zwei Wappen mit folgender Blasonirung: 1) Von blau und gelb (nachgedunkeltes Weiss?) viermal senkrecht getheilt, mit rothem Querbalken (Freiherren von Regensberg?). 2) Quer getheilt, oben von blau und gelb (nachgedunkeltes Weiss?) sechsmal senkrecht gestreift; unten roth (Freiherren von Krenkingen und Weissenburg?). Mit Rücksicht auf das Vorkommen eines dem Regensberger Schilde entsprechenden Wappens auf beiden Kästchen liegt die Frage nahe, ob nicht doch ein rätisches Freiherrengeschlecht ein übereinstimmendes Wappen führte? Wir dürfen uns glücklich schätzen, diese historischen Denkmäler erworben zu haben und den löblichen Gemeindevorständen von Scheid und Feldis für deren unentgeltliche Ueberlassung dankbar sein.

F. JECKLIN, Conservator.

Miscellen.

Nachtrag zu Vögelins „Façadenmalerei in der Schweiz“.

A. An kirchlichen Bauten.

Brienz. Spuren spätgotischer figürlicher Gemälde an der Nordmauer der Kirche (1887).

Hochdorf (Luzern). Am Beinhaus sind noch Reste von Wandgemälden erkennbar darunter der Tod mit Sense, eine Sonnenuhr u. dgl. (1886.)

Meyringen. Umfangreiche Spuren einer Darstellung des h. Christoph in grünem Mantel. XIV.—XV. Jh. (1887.)

Rapperswyl. Am südlichen Thurm der Kirche grüne und rothe Farbspuren von figürlichen Darstellungen. (1892.)

B. An profanen Bauten.

Erlach. Haus 79, abgebrannt und im Juni 1891 abgebrochen. Die Façade war eingegrenzt von gemalten, gelben, schwarz konturirten Eckquadern; aus den Ecken der grösseren hervorragenden Quadern sprangen schwarze Ornamente vor, bestehend aus Stäben und Ranken an welchen tulpenartige Blumen sprossen. Aehnliche Ornamente wiederholten sich über den Gesimsen der Fenster; ihr Charakter erinnert lebhaft an schmiedeiserne Arbeiten der Epoche (Gitter, Wirthshausschilde u. dgl.) von durchgesteckter Arbeit. (1891.)

Flums. Haus mit Stufengiebel in der Nähe der Kirche. Zwei gemalte ovale Medaillons mit den Bildern der hh. Nepomuck und Agatha; die Inschriften lauten:

ANNO 1574 RENNO | VIERT 1763.

S (anctus) I (ohannes) VO (n) NEB | OMVCH

S (ancta) AGAT | HA. (1890).

Gampelen Haus Nr. 33 mit dem Datum 1598 und zwei Wappenschildern, deren eines das der Berner Familie Stürler ist. Die Fenster sind mit architektonischen Formen der Spätrenaissance umrahmt; darüber jeweilen ein Giebel, rothes Giebelfeld in welchem eine gelbe Muschel, alles schwarz konturirt. Zu Seiten der Fenster brechen schwarze Ornamente entsprechend denen zu Erlach, schief herausstehend, hervor. Ende XVI. oder Anf. XVII. (1891.)

Klingnau. Haus Nr. 145. Die Façade ist rechts und links mit grau und rothen, gemalten Barockpilastern eingefasst. (1892.)

Ligerz. Giebelseite eines Bauernhauses mit farbigen architektonischen Malereien (1891.).

Lucens. Haus Nr. 22. Architektonische Umrahmung von Thüren und Fenstern in schwarzen, gelben und blauen Tönen. Datum 1647. (1892.)

Mellingen. Aussenseite des südlichen Stadthors. In einer rechteckigen Vertiefung der Crucifixus zwischen Maria und Johannes; die Figuren blau, das Feld roth überschmiert. Die Konturen weisen auf ein Gemälde der gothischen Epoche (1886.). 1892 war das Bild nicht mehr sichtbar.

Dr. E. A. St.

Ein Vertrag über die Erstellung eines Flügelaltares in Lenzkirch 1478.

Abgedruckt aus der Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. VIII. 1. S. 129—130.

Die Herren und die Kirchengemeinde von Lenzkirch bestellten 1478 für ihre damals wohl im Bau begriffene Pfarrkirche einen Hochaltar bei dem *Schaffhauser Maler Michel Pfender*. Darüber wurde ein Vertrag doppelt in Spaltzettelform ausgefertigt, von dem das Exemplar der Besteller sich noch erhalten hat. Dasselbe (auf Papier geschrieben) liegt jetzt im Conv. 25 des Lupfener Archivs im Generallandesarchive zu Karlsruhe. Weil derartige Verträge überhaupt selten sind, und weil die Angaben gerade dieser Lenzkircher Verabredung allgemeineres Interesse haben, habe ich mich entschlossen, dieselbe hier zu veröffentlichen. Merkwürdig ist, dass der Maler für sein Werk nicht nur die sehr hohe Summe von 110 fl. und ein Trinkgeld von 16 fl. bekommt, sondern dass er dazu noch eine Leibrente von jährlich 7 fl. sich ausbedungen hat; er war also ohne Frage ein in seiner Zeit und Gegend geschätzter Meister, wenn gleich wir über ihn umsonst nach Nachrichten suchen; selbst das Schaffhauser Archiv giebt über den Maler Michel Pfender nach gütiger Mittheilung des dortigen Pfarrers Bächtold keine Auskunft. Sein Werk für Lenzkirch war ein sehr reicher Flügelaltar, der nach der Sitte jener Zeit eine Verbindung von Malerei und Bildhauerarbeit war. Leider ist dieser Altar, der eine Zierde von Lenzkirch wäre, längst nicht mehr vorhanden; wahrscheinlich gieng er in dem grossen Brände vom 11. August 1667, der neben 37 Häusern dieses Ortes auch die Kirche vollständig vernichtet hat, zu Grunde.

Ich Michel Pfender, maler, burger zu Schauffhusen, bekenn vnd tūn kunt mengklichem mit disem brieff, das mir junkher Caspar von Blūmnegk¹⁾ vnd herr Cūnrad Folmar des ordens genant Vnser Frowen brūder²⁾, auch die kilchen pfläger gemeinlich der walstatt³⁾ zu Lentzkilch verdingt haben, vnd eins rechten, redlichen verdingt werks mit namen sol ich machen ein tafel, die dem kor vnd dem altar zimlich sye, nit ze hoch, ze wit nach der vysierung, als ich si han lassen sechen, vnd darin stellen vnd machen Vnser lieben Frōwen, als si das kindli vff dem arm treit, vnd auch dar nebend sant Vyden⁴⁾ vnd sant Frenen vnd den wirdigen ritter sant Jörgen vnd den wirdigen byschoffe sant Niclausen, vnd die fünff erhaben bild sol ich alle vergülden, die mentel an den helgen von pruniertem vynem tuggaten gold, auch die rōkle, die si an hand, die sol ich machen von guldin tammast güt, vnd sant Jörgen sol ich machen als einen ritter in harnast, stānd vf einem wurm, vnd hinder den bilden in der tafel sol ich auch vergülden von pruniertem vinem gold vnd die gespreng in der tafel sol ich vergülden von Rinschem gold vnd [an] den füss, da die tafel vff staut, sol ich malen die wirdigen zwölff bottēn mit ölvarwen, vnd hinter den selben zwölffbottēn sol ich vergülden mit pruniertem vynem tuggaten gold, vnd an die flügel innwendigen sol ich machen Vnser lieben Frowen geburt vnd die helgen Dry Kūng, alles von ölvarwen, vnd hinter den selben bilden auch vergülden mit vinem tuggaten gold, vnd obnen vff der taffelen sol ich machen vnsern hergot am crūtz vnd Vnsere lieby Frowen vnd sant Johansen vnd malen von gütēn farwen, vnd so man die tafel zütüt, so sol ich daran die fäccchten (*sic!*⁵⁾) malen Vnser Frowen grüs vnd als si über das gebirg gieng, auch von gütēn ölfarwen machen, vnd vff die tafel gehörient dry windperg, die hand loub possen, die selben loub possen sol ich auch vergülden mit vinem pruniertem tuggaten gold, vnd dz ander, das dar zu gehördt, das sol ich vergülden mit Rinschem gold. Von den stuken allen sol man mir richten, weren vnd geben als vil als hundert vnd zechen

¹⁾ Die Ritterfamilie von Blumneck besass den grösseren Teil der Herrschaft Lenzkirch seit dem 14. Jahrhundert bis 1491.

²⁾ d. i. Johanniter. — Die Johanniterkommende Villingen besass einen Antheil von Lenzkirch durch die Schenkung der Elisabeth von Bisingen, Wittwe des Ritters Konrad von Blumegg seit 1316 (vgl. Fürstenberg. Urkundenbuch V, No. 354). Zu diesem Teile gehörte auch die Pfarrkirche, die 1478 einem Ordenspriester verliehen war.

³⁾ Bedeutet hier „Waldstatt“ d. i. Ort im Schwarzwald.

⁴⁾ Nicht Vitus, sondern Fides; das ergiebt sich daraus, dass bei der Einweihung der Kirche Lenzkirch 1487 der Hochaltar ausdrücklich zu Ehren der Muttergottes und der Heiligen Georg, Verena und Fides consecriert wurde. (Perg.-Or. in Karlsruhe).

⁵⁾ Dialect „fekten“ (fittige).

gulden, vnd sol man mir die antwrten gon Schauffhusen zü minen handen ane minen costen vnd schaden. Es ist auch füer beret vnd bedingt worden, wonn ich die obgenannt tafel vff den altar setz, so sel man mir geben sechstzechen gulden Basler werung, dry vnd zwentzig Basler pläpphart füer ainen gulden, vnd darnach alle jar jährlichs sond si mir geben, richten vnd weren siben gulden allwegen vff sant Martistag, vnd sol das erste zil anfachen vff sant Martis tag nach datum diz brieffs über ein jar allwegen acht tag vor vnd nach vngeuarlich, vnd die tafel sond si zü Schauffhusen holen ane minen costen vnd schaden vnd auch vff rich-ten, vnd ob sach were, das man vmb wurffe, da got vor sy, dz selv sol mir keinen schaden bringen, aber wz sust schaden beschähe an der tafel áne vmb werffen, das sol ich wider vff rich-ten ane iren costen vnd schaden, vsgenomen essen vnd drinken, vnd sol ich die tafel bereitt geben vngeuarlich acht oder viertzechen tagen vor 'ir kilchwiche, mag aber ich e, dz wil ich auch tün. Vnd ist dise abredung beschächen vmb sant Laurentzen tag [Aug. 10] acht tag vor vnd nach vngeuarlichen nach Cristus geburt, als man zalt viertzechenhundert sibentzig vnd in dem achtenden jare.

Donaueschingen.

Baumann.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun.*

Eidgenossenschaft. Herr *Fr. Bürkli* in der Schipfe zu *Zürich* schenkte dem Landesmuseum einen schönen Schweizerdolch aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts mit den Beimessern und kunstvoll getriebener vergoldeter Metallscheide, auf welcher Dido dargestellt ist („N. Z.-Ztg.“ vom 21. Februar, No. 52, Blatt 2.). — Das Landesmuseum hat auf dem Boden des römischen Aquæ in Baden nach Alterthümern graben lassen. Man stiess auf gut erhaltenes römisches Mauerwerk, fand Amphorenhälse und -Griffe, Ziegelmaterial, Terra sigillata in rother und blauer Erde, glatt und mit Ornamenten, förderte Gefässböden mit Töpfermarken, sowie Werkzeuge und Geräthe von Eisen zu Tage. Der wichtigste Fund ist jedoch ein goldener Damenring mit tadellos erhaltener Gemme, die das Bild des Bonus Eventus zeigt; auch Münzen sind gefunden worden: aus der Zeit der Republik, Augustus, Claudius I., Nero, Vespasian, Titus, Domitian, Trajan und Pius („N. Z.-Ztg.“ vom 18. März, Nr. 77, Blatt 1 u. 2 und „Z. Tagblatt“ vom 20. März. Nr. 67). Ein Bericht von Seiten der Direction des schweizerischen Landesmuseums steht in Aussicht.

Luzern. In der Sitzung des grossen Stadtrathes vom 26. Dezember 1892 wurde der Credit für Unterhalt der *Museggmauer* mit Rücksicht auf den letztthin erfolgten Absturz eines Teiles auf Begehren des Stadtrathes von Fr. 1500 auf Fr. 3000 erhöht. In der Discussion wurde die Art und Weise getadelt, wie man dieses Wahrzeichen der Stadt habe verbauen lassen. Ein Postulat, es solle der Stadtrath prüfen, wie der weiteren Verbauung der Mauer vorgebeugt werden könnte, wurde angenommen („Vaterland“ No. 298, 28. Dezember 1892). — Die *Murer'schen Standesscheiben im Rathause*, deren Verbleitung und Fassung sehr reparaturbedürftig war, werden gegenwärtig von der Luzerner Kunstgewerbeschule sorgfältig restauriert und die ausgebrochenen Theile ergänzt.

J. Z.

Tessin. Ascona. L'intelligente attività del Reverendissimo D. Bartolomeo Mercolli Rettore di questo Pontificio Collegio, ha scoperto e ridonati alla luce, oltre i già segnalati, altri pregevoli affreschi nella chiesa annessa a quell' Istituto. — Da pochi giorni scoprì in fondo alla vasta chiesa, a dritta di chi entra per la porta maggiore, nella parete nord-est, un' antica Cappella a botte con volto a conca. La botte è ripartita in tre campi da due colonne reggenti una cornice adorna di finissimo ornato in chiaro-oscuro. Nel campo centrale, evvi una Vergine col bambino Gesù assisa sotto una quercia, lavoro assai bene conservato; a dritta un S. Sebastiano, S. Rocco a sinistra, e nella mezza calotta dell' abside un Eterno Padre dalla barba prolissa corteggiato da nudi angioletti, tra cui qualcuno veramente stupendo. L' Eterno Padre, tenendo con ambo le mani un' aurea e gemmata corona, scende ad ornarne il capo di Maria. — Nel cornicione che divide la botte dal volto si legge fin ora questo solo frammento d' iscrizione in carattere lapidario: „..... et beate matris M..... Sebastiani Rochi impensis scholarium Cappelle q. hodie.....“. — Ove aggiungasi la circonstanza che questa Cappella si apre a circa un metro sul pavimento attuale del tempio, tutto fa dubitare essere ivi stato anticamente l'altare